

Lügner

Von LorenorMidori

Der Boden war kalt. Die Erkenntnis bohrte sich langsam, beinahe unmerklich in seinen Schädel, stieß auf heftigen Widerstand, und doch bahnte sie sich ihren Weg, unaufhaltsam, immer näher kommend.

Das Blut auf seiner Handinnenfläche wurde langsam kühl, als es sein Handgelenk und danach seinen Arm hinab lief. Es tropfte auf den Boden. Plitsch, platsch. Er wusste nicht, ob er seinem Herzen befehlen sollte langsamer zu schlagen, oder ob er vorher seinen bebenden Unterkiefer wieder in den Griff bekommen sollte. Über seine Wangen, seine Lippen lief eine salzige Flüssigkeit, die er in letzter Zeit viel zu oft schmecken musste.

Die Kampfgeräusche ebten ab, als er den Kopf senkte, nachdem der Körper, den er hielt, leblos zu Boden sank. Die Schreie verstummten, der beißende Qualm umfing ihn, ohne dass es ihn störte, und die Hilferufe interessierten ihn nicht. Der dumpfe Ton, den dieser Körper beim Aufprall verursachte, war das letzte, das er bewusst registrierte.

Das rauchende, tiefe, fleischige, blutende Loch auf dem Rücken des Mannes, der vor ihm lag, hatte das Tattoo zerstört, das dort einst prangte.

Er konnte nicht aufhören, es anzustarren.

Die Erkenntnis kam nun immer näher. Sie hatte sein Gehirn beinahe erreicht. Mit letzter Kraft versuchte er, den nahenden Gedanken auszublenden, zu verhindern, dass er Wirklichkeit wurde.

Der Körper vor ihm regte sich nicht. Auf seinem Gesicht zeichnete sich ein friedvolles, beinahe glückliches Lächeln ab.

Die Erkenntnis hatte sich nun in seinem Gehirn eingefunden, mit Pauken und Trompeten, und verkündeten das Unheil.

LÜGNER.

Er wollte schreien, doch er konnte nicht. Seine Stimme versagte. Sein Kopf drehte sich. Alle noch verbliebene Kraft verließ seinen Körper. Ihm war, als sei er bewusstlos und doch bei Bewusstsein.

Er fühlte, wie etwas sein Bein berührte. Als er hinab sah, bemerkte er, dass es Blut war. Es strömte aus eine der zahlreichen Wunden des Mannes, der vor ihm lag.

Dieser Mann war sein Bruder.

Sein über alles geliebter, bewundernswerter, starker, fürsorglicher Bruder. Der Mann, den zu retten er gekommen war.

Er hatte versagt. Er hatte ihn nicht retten können. Als er glaubte, ihn endlich wieder zu haben, riss der Tod ihn davon. Ihn, der ihm versprach, nicht zu sterben.

LÜGNER.

Ihn, der ihn immer beschützte, der immer für ihn da war und sich um ihn kümmerte. Ihn, der versuchte mit der größtmöglichen Leichtigkeit durchs Leben zu gehen. Ihn, einen der mächtigsten Piraten auf der Grand Line.

LÜGNER.

Er hatte zu seinem Bruder immer aufgesehen, wollte so werden wie er. Es interessierte ihn nicht, dass sie nicht blutsverwandt waren. Sie waren dennoch Brüder. Er bewunderte ihn für seine Stärke und seine Coolness, für seine Kraft und seine Fähigkeit, immer zu lächeln.

Obwohl er in seinem Herzen bereits tot war.

Was hatte er falsch gemacht? Warum hatte er Ace nicht retten können? Ruffy verstand es nicht. Und er wollte nicht verstehen, dass Ace an einen Ort ging, wohin er ihm nicht folgen konnte. Weit fort.

Mit zitternder Hand berührte Ruffy Ace's Wange.

Sie war kalt.

Ruffys Tränen strömten aus seinen Augen, seine Kehle schnürte sich zu, und dennoch kämpfte sich ein qualvoller, schmerzgefüllter Schrei durch seine Luftröhre. Sein über alles geliebter Bruder war tot.